

Vorwort

von Bernhard Heimann

Wer keine Geschichte hat, hat auch keine Zukunft.

Aber die Zukunft ist damit noch nicht gewonnen.

Richard von Weizsäcker

1849 - 1999 – 150 Jahre „Bäukens Mühlen“.

Jubiläumsgeburtstag, runde Geburtstage im Leben eines Menschen, aber auch von Firmen oder Bauwerken sind uns Anlaß, innezuhalten und die Vergangenheit dankbar, manchmal kritisch zu überdenken.

Der 150. Geburtstag „unserer Mühle“ soll in dieser und der nächsten Utkiek-Ausgabe im Frühjahr 1999 in den Mittelpunkt gestellt werden. Darüber hinaus ist eine Geburtstagsfeier am

20. Juni 1999

bei der Mühle vorgesehen. Zu diesem Fest werden wir Damen und Herren des öffentlichen Lebens, besonders aber unsere Dinklager Heimatfreunde einladen. Das Leben in und mit der Mühle ist eng mit der Entwicklung unserer Landwirtschaft verbunden. Etwa um 1850 erlebt sie allerorts einen großen Aufschwung. Allerdings litt die deutsche und damit auch die oldenburgische Landwirtschaft sehr unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz. Zwischen 1875 und 1890 sanken die Preise für Getreide bei wachsenden Erzeugungskosten recht deutlich. 1880 kostete 1 Zentner Roggen z. B. 9,50 Mark. An dem rasch wachsenden Getreideaufkommen hatte der ab 1876 vorhandene Kunstdünger wesentlichen Anteil. Um 1850 bestand in Dinklage und Umgebung ein echter Notstand wenn es darum ging, das Korn zu Backschrot zu verarbeiten, da das Kirchspiel Dinklage „einzig und allein auf die Gräfl. v. Galen'sche Wassermühle beschränkt ist. (Lt. Antrag vom 16. Okt. 1847) Die erforderliche Fahrzeit zu benachbarten Mühlen betrug oft 1 1/2 bis 2 Wegstunden. Es war daher kein großes Risiko für Böckmann und Schulte, den Bau der Windmühle in Schwege zu realisieren. 1848 wurde bei der Großherzoglich oldenburgischen Regierung der Bauantrag gestellt. (Bauämter im Amte Steinfeld mit Sitz in Dinklage oder beim Amt Vechta gab es noch nicht.) Zahlreiche Eingaben und Protestbriefe gegen den Bau, vor allem vom Grafen Mathias v. Galen, B. von Handorf und einem Unterholzgra-